

Dr. med. H.P. Rusch in "Kultur und Politik" 1973

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **42 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihm bekannt, da empfindet er Ehrfurcht. Er spürt, dass es da um sehr viel geht, um das wichtigste, um nicht zu sagen um das heiligste, um die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit ganz allgemein. Aus Ehrfurcht vor dem grossen Werk der Schöpfung, dem Wunderwerk der Natur finde ich nicht die richtigen Worte, um das zu erklären, zudem bin ich nicht Wissenschaftler. Ich finde es aber schön, als biologisch wirtschaftender Bauer an der Erhaltung von Leben und Gesundheit zu schaffen und zu dienen. Das Wissen um diese zukunftssträchtigen Dinge macht uns froh und zuversichtlich.

Dozent Dr. med. H.P. Rusch hat in der Frühjahrsnummer «Kultur und Politik» 1973 wissenschaftlich – aber gut verständlich – über diese Fruchtbarkeitsprobleme, über Ursachen und deren Hintergründe geschrieben. Auch, wenn dieser Artikel vor 14 Jahre geschrieben wurde, muss man heute sagen, dass dies das Fundament des biologischen Landbaues ist, heute aktueller ist als je und für die Zukunft nach wie vor seine volle Gültigkeit hat. Das ist eine Orientierung und eine Richtschnur des organisch-biologischen Landbaues. Das ist das *Kernstück*, das wesentlichste, alles andere sind Nebensächlichkeiten.

Darum wäre es mein Wunsch, diesen Artikel von Dr. Rusch an dieser Stelle noch einmal zu bringen, sicher zum besseren Verständnis und zur Erklärung der Zusammenhänge des organisch-biologischen Landbaues. Es ist daraus ersichtlich, warum das so erzeugte Futter besser und gesünder ist und ganz besonders, warum es wesentlich zur Behebung der Fruchtbarkeitsprobleme beiträgt.

Fritz Dähler

Dr. med. H.P. Rusch in «Kultur und Politik» 1973

Ich verstehe Fritz Dählers Wunsch, den Beitrag von Dr. Rusch in der Frühlingsnummer 1973 im Zusammenhang mit seinem Artikel noch einmal erscheinen zu lassen. Wieder suche ich davon zu erfüllen, was der Vielgestaltigkeit unserer Frühjahrsnummer dieses Jahres nicht allzuviel Raum wegnimmt.

Ich bringe aus dem damaligen Beitrag von Dr. Rusch wichtigste Stellen, die mit dem Artikel von Fritz Dähler im Zusammenhang stehen.

Der biologische Weg ist richtig und notwendig, auch in bezug auf die tierische Fruchtbarkeit.

Dr. Rusch war vor Jahren schon der Meinung, dass im Verlaufe des Kreislaufs der lebenden und unlebendigen Substanzen die Ursachen der Gesundheit begründet liegen.

Er verwies auf die Forschungen der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Arbeiten von Aehnelt und Hahn.

Er berichtete von der Verschlechterung der Fruchtbarkeit der Bullen an einer niedersächsischen Besamungsstation – eine Verschlechterung der Fruchtbarkeit ohne erkennbare Veränderung der Umweltverhältnisse. Er kam mit den betreffenden Wissenschaftlern auf die aus intensiv bewirtschafteten Böden stammenden Futtermittel als Ursache der Fruchtbarkeitsschädigung zu sprechen.

Dr. Rusch berichtete auch von den Forschern an der Bundesversuchsanstalt Linz, die von den Fruchtbarkeitsstörungen bei Rindern im Zusammenhang mit der Düngung des Wiesenfutters sprachen. Fruchtbarkeitsstörungen bei Kühen als Folge einer einseitigen Intensivierung der Grünlandwirtschaft.

Dr. Rusch ging noch einen Schritt weiter. Die Forschung hätte endlich abzurücken von der Auffassung, die lebende Substanz im Boden müsste vor ihrer Aufnahme mineralisiert werden.

Es sei den Bauern heute nicht mehr mit einer Wissenschaft gedient, die ausschliesslich den Interessen der Kunstdünger-Industrie diene.

Wenn eine kräuterreiche Wiesenflora imstande sei, das Rind fruchtbar zu erhalten oder ihm die verlorene Fruchtbarkeit wieder zu geben, so spielten dabei die lebenden Substanzen in einer reichhaltigen Wiesenflora eine entscheidende Rolle.

Dr. Rusch stellte zum Schlusse fest: Wir dürften uns über die Fortschritte der Forschung freuen. Wenn es am Rande unserer Reihen immer noch Zweifler geben sollte, so müssten sich diese sagen lassen, wir hätten wirklich keinen Grund rückständiger zu sein, wir seien auf dem richtigen Wege.